

Statistisches Bundesamt (Hrsg.)

In Zusammenarbeit mit dem  
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)  
und dem Zentrum für Umfragen,  
Methoden und Analysen, Mannheim (ZUMA)

# Datenreport 2006

Zahlen und Fakten über die  
Bundesrepublik Deutschland

Auszug aus Teil 2

## 9 Einstellungen zur Rolle der Frau

Die Rolle der Frau in Familie und Beruf hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert: Die Zahl der Ehescheidungen nimmt zu, die Geburtenrate sinkt und die Erwerbsquote der Frauen steigt. Im Folgenden wird untersucht, wie sich verschiedene Einstellungen zur Rolle der Frau verändert haben, die wichtige Indikatoren für das gesellschaftliche Klima bezüglich der Gleichstellung von Mann und Frau darstellen. Für Westdeutschland liegen Daten vor, die bis 1982 zurückreichen. Für Ostdeutschland kann die Entwicklung seit 1991 nachgezeichnet werden. In einem ersten Schritt werden einige Einstellungen zur Rolle der Frau im Zeitvergleich zusammenfassend dargestellt. In einem zweiten Schritt werden einzelne Ergebnisse zu zentralen Fragen präsentiert.

### 9.1 Die Einstellungen zur Rollenverteilung zwischen Mann und Frau und zu den Konsequenzen der Frauenerwerbstätigkeit im Zeitvergleich

Hinsichtlich der Einstellungen zur Rolle der Frau können zwei Dimensionen unterschieden werden: die Vorstellungen zur Rollenverteilung zwischen Mann und Frau und die Einstellungen zu den Konsequenzen der Frauenerwerbstätigkeit. Erstere bezieht sich auf Vorstellungen über die Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau sowie den Stellenwert der Berufstätigkeit der Frau. Letztere betrifft die Einstellungen über die Konsequenzen ihrer Berufstätigkeit, z. B. für die Erziehung der Kinder. In Tabelle 1 ist dargestellt, anhand welcher Frageformulierungen diese beiden inhaltlichen Dimensionen erhoben werden.

Die vorliegende Analyse unterscheidet zwischen einem »traditionellen« und einem »modernen« Verständnis der Frauenrolle. Als »traditionell« wird ein Rollenverständnis dann bezeichnet, wenn eine Frau primär zu Hause bleibt, sich um die Erziehung der Kinder und den Haushalt kümmert und ihre eigene berufliche Karriere einen nur geringen Stellenwert hat. Geht die Frau hingegen einer Erwerbstätigkeit nach, soll ihre Rolle als »modern« bezeichnet werden. Einstellungen werden ebenfalls als modern gewertet, wenn die Konsequenzen der Erwerbstätigkeit der Frau für deren Kinder positiv eingeschätzt werden.

Den Tabellen 2 und 3 ist zu entnehmen, dass der Anteil von – in diesem Sinne – modernen Einstellungen über die Jahre hinweg in West- und Ostdeutschland immer größer wird. Für die Einstellungen zur Rollenverteilung zwischen Mann und Frau ist für beide Landesteile, nach nur geringen Veränderungen in den 1990er-Jahren, zwischen 2000 und 2004 eine starke Zunahme moderner Einstellungen festzustellen.

Dabei zeigt sich, dass sich die Ostdeutschen im Hinblick auf die Vorstellungen zur Rollenverteilung zwischen Mann und Frau und die Konsequenzen der Berufstätigkeit der Frau deutlich moderner äußern als Westdeutsche, wobei diese Unterschiede bei der Einschätzung der Konsequenzen der Berufstätigkeit der Frau größer sind als bei den Fragen zur Rollenverteilung. Dieser Befund ist nicht zuletzt auf die unterschiedlichen sozialen und ökonomischen Kontextbedingungen zurückzuführen, die in den neuen Bundesländern eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit ermöglichen bzw. notwendig machen.

Tab. 1: Einstellungen zur Rolle der Frau:  
Frageformulierungen und deren Zuordnung zu inhaltlichen Dimensionen sowie die Klassifikation der Antworten

Dimension	Frageformulierung	Zuordnung der Antworten zu einem traditionellen oder modernen Rollenverständnis	
		Zustimmung	Ablehnung
Vorstellungen zur Rollenverteilung zwischen Mann und Frau	»Es ist für alle Beteiligten viel besser, wenn der Mann voll im Berufsleben steht und die Frau zu Hause bleibt und sich um den Haushalt und die Kinder kümmert.«	traditionell	modern
	»Für eine Frau ist es wichtiger, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen.«	traditionell	modern
	»Eine verheiratete Frau sollte auf eine Berufstätigkeit verzichten, wenn es nur eine begrenzte Anzahl von Arbeitsplätzen gibt und wenn ihr Mann in der Lage ist, für den Unterhalt der Familie zu sorgen.«	traditionell	modern
Konsequenzen der Erwerbstätigkeit der Frau	»Ein Kleinkind wird sicherlich darunter leiden, wenn seine Mutter berufstätig ist.«	traditionell	modern
	»Eine berufstätige Mutter kann ein genauso herzliches und vertrauensvolles Verhältnis zu ihren Kindern finden wie eine Mutter, die nicht berufstätig ist.«	modern	traditionell
	»Es ist für ein Kind sogar gut, wenn seine Mutter berufstätig ist und sich nicht nur auf den Haushalt konzentriert.«	modern	traditionell

Da sich die Erwerbsquoten der Frauen und die Kinderbetreuungsmöglichkeiten in West und Ost im Trend angleichen (aber noch deutlich unterscheiden), hätte man erwarten können, dass sich auch die Einstellungen der West- und Ostdeutschen bezüglich der Konsequenzen der Erwerbstätigkeit der Frau angleichen werden. Wie aus Tabelle 3 jedoch ersichtlich ist, gleichen sich die Einstellungen beider Gruppen nicht an, sondern werden gleichermaßen moderner, allerdings auf unterschiedlich hohem Niveau.

Tab. 2: Vorstellungen zur Rollenverteilung zwischen Mann und Frau  
Anteil moderner Äußerungen

	Ost				West				
	1991	1996	2000	2004	1982	1991	1996	2000	2004
	in %								
Insgesamt <sup>1</sup>	67	74	75	86	32	56	58	61	68
Geschlecht									
Männer	65	75	74	86	32	56	55	59	67
Frauen	70	74	77	86	32	56	61	62	70
Alter									
18–30 Jahre	83	86	82	92	57	73	81	80	84
31–45 Jahre	76	84	82	89	37	66	72	74	84
46–65 Jahre	62	67	73	86	21	47	45	55	63
über 65 Jahre	34	59	59	74	10	25	22	28	33

1 Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit.

Datenbasis: ALLBUS 1982, 1991, 1996, 2000, 2004.

Männer und Frauen unterscheiden sich kaum im Hinblick auf die Vorstellungen zur Rollenverteilung zwischen Mann und Frau (vgl. Tab. 2); dies gilt für West- und für Ostdeutschland. Frauen schätzen aber in beiden Landesteilen die Konsequenzen ihrer Erwerbstätigkeit für die Kinder weniger negativ ein als die Männer. Dieser Unterschied ist im Westen stärker ausgeprägt als im Osten. Auch dies kann wieder mit der Erfahrung ostdeutscher Familien mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf erklärt werden: In Ostdeutschland konnten und können mehr Männer die Erfahrung machen, dass die Erwerbstätigkeit der Frau nicht zu negativen Konsequenzen führt, so wie es westdeutsche Männer offensichtlich befürchten.

Den stärksten Einfluss auf die Einstellungen zur Rolle der Frau hat das Alter der Befragten. Im Großen und Ganzen sind jüngere Menschen moderner eingestellt als

Tab. 3: Konsequenzen der Erwerbstätigkeit der Frau  
Anteil moderner Äußerungen

	Ost				West				
	1991	1996	2000	2004	1982	1991	1996	2000	2004
	in %								
Insgesamt <sup>1</sup>	74	80	83	88	29	43	46	53	59
Geschlecht									
Männer	70	76	81	85	25	37	40	46	50
Frauen	77	84	85	92	32	49	52	60	67
Alter									
18–30 Jahre	79	78	84	85	37	50	55	65	61
31–45 Jahre	78	82	87	90	34	53	53	57	70
46–65 Jahre	70	79	80	90	24	36	42	50	55
über 65 Jahre	64	80	82	87	16	28	26	41	40

1 Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit.

Datenbasis: ALLBUS 1982, 1991, 1996, 2000, 2004.

ältere. Dies gilt für beide untersuchten Dimensionen und trifft auf West- und Ostdeutschland gleichermaßen zu.

Aus Tabelle 2 ist ersichtlich, dass sich in Ostdeutschland die Einstellungen der unterschiedlichen Altersgruppen zur traditionellen Rollenverteilung zwischen 1991 und 2004 angenähert haben. Betrug die Differenz bei der Zustimmung 1991 noch ca. 50 Prozentpunkte, so hat sich diese bis 2004 auf ca. 22 Prozentpunkte verringert. Im Gegensatz dazu näherten sich die Einstellungen der einzelnen Altersgruppen im Westen für den Zeitraum 1982–2004 nicht an, sondern vergrößerten sich sogar. Bemerkenswert ist eine Trendwende bei den 18 bis 30- sowie 31 bis 45-Jährigen in West- und Ostdeutschland hinsichtlich der Vorstellungen zur Rollenverteilung. Während zwischen 1996 und 2000 eine Stagnation bzw. sogar ein leichter Rückgang moderner Werte festzustellen war, nimmt der Anteil moderner Einstellungen 2004 wieder zu. Der Trend zu modernen Werten bei den älteren Generationen ist dagegen im Westen und im Osten über die Zeit ungebrochen.

Für die Einschätzung der Konsequenzen der Erwerbstätigkeit der Frau ist festzustellen, dass die Unterschiede zwischen den Altersgruppen im Westen und im Osten über die Zeit relativ stabil bleiben (vgl. Tab. 3). Im Osten finden sich dabei nur geringe Unterschiede zwischen den Altersgruppen, während im Westen die jüngeren Gruppen deutlich seltener als die älteren Gruppen negative Konsequenzen für die Erziehung der Kinder erwarten, wenn die Frau auch erwerbstätig ist.

Im Folgenden werden nun drei ausgewählte Fragen zur Rolle der Frau etwas genauer betrachtet. Diese beziehen sich auf die traditionelle Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau, auf den Stellenwert der Berufstätigkeit der Frau und auf die Konsequenzen der Erwerbstätigkeit der Frau für ihre Kinder.

## 9.2 Traditionelle Arbeitsteilung

Im Verlauf von mehr als zwei Jahrzehnten ist die Zustimmung zur traditionellen Arbeitsteilung von 1982 bis 2004 in Westdeutschland stark zurückgegangen (vgl. Tab. 4). Nach einer Stagnation in den 1990er-Jahren ist für alle hier untersuchten Gruppen in nahezu gleicher Weise eine starke Abnahme traditioneller Einstellungen zur Arbeitsteilung zu verzeichnen. Waren im Jahr 2000 noch insgesamt ca. 50 % der Befragten im Westen der Ansicht, dass »es für alle Beteiligten viel besser sei, wenn der Mann voll im Berufsleben steht und die Frau zu Hause bleibt«, so sind es 2004 nur ca. 40 % der Befragten. Junge Menschen sind bezüglich der Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau weitaus moderner eingestellt als die älteren. So stimmen im Jahre 2004 beispielsweise nur 22 % der unter 30-Jährigen einer traditionellen Arbeitsteilung zu, während dies bei 71 % der über 65-Jährigen der Fall ist. Für verheiratete Frauen lässt sich auch ein deutlicher Einfluss ihres Erwerbsstatus feststellen: Ca. 53 % der nicht berufstätigen, aber nur 21 % der berufstätigen Frauen stimmen den traditionellen Vorstellungen zu. Im Hinblick auf den Bildungs-

abschluss zeigt sich, dass mit steigender Bildung die Zustimmung zur traditionellen Arbeitsteilung sinkt.

In Ostdeutschland ist die »Wiederbelebung« traditioneller Werte, die bei allen untersuchten Gruppen im Osten zwischen 1996 und 2000 zu beobachten war, nicht mehr festzustellen. Ihr folgt im Jahr 2004 eine umso stärkere Hinwendung zu einer modernen Arbeitsteilung.

Tab. 4: Traditionelle Arbeitsteilung

	»Es ist für alle Beteiligten viel besser, wenn der Mann voll im Berufsleben steht und die Frau zu Hause bleibt und sich um den Haushalt und die Kinder kümmert« «Stimme voll und ganz zu« bzw. »Stimme eher zu«									
	Ost					West				
	1991	1996	2000	2004	1982	1991	1996	2000	2004	
	in %									
Insgesamt <sup>1</sup>	33	26	31	17	70	50	50	49	40	
Geschlecht										
Männer	35	27	35	19	71	51	53	51	40	
Frauen	30	26	27	16	70	49	47	47	40	
Verheiratete Frauen <sup>2</sup>										
berufstätig	23	18	19	6	54	31	30	30	21	
nicht berufstätig	37	30	36	21	85	58	65	62	53	
Alter										
18–30 Jahre	22	18	21	10	48	33	30	29	22	
31–45 Jahre	26	18	25	13	65	39	35	38	25	
46–65 Jahre	37	31	34	18	79	60	62	54	47	
über 65 Jahre	53	38	46	29	90	77	80	78	71	
Bildung										
Hauptschulabschluss	45	38	46	29	80	64	66	61	56	
mittlere Reife/poly- technische Oberschule	27	19	25	15	62	43	43	41	30	
Abitur/Fachabitur	19	16	17	5	44	27	25	33	20	

1 Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit.

2 Verheiratet und mit dem Partner zusammenlebend.

Datenbasis: ALLBUS 1982, 1991, 1996, 2000, 2004.

### 9.3 Stellenwert der Berufstätigkeit der Frau

Im Jahr 1982 waren in Westdeutschland 52 % der Befragten der Ansicht, dass es für eine Frau wichtiger sei, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen. 2004 wird diese Einstellung nur noch von ca. 24 % der Befragten geteilt (vgl. Tab. 5). Im Osten reduziert sich der bereits 1991 geringe Anteil von 30 % auf nur noch 13 % im Jahr 2004.

Insgesamt findet sich bei der Einschätzung des Stellenwerts der Berufstätigkeit der Frau ein ähnliches Muster wie bei der Zustimmung zur Frage traditioneller Arbeits-

teilung. Frauen sind darauf bezogen moderner eingestellt als Männer, berufstätige Frauen äußern sich moderner als nicht berufstätige Frauen, junge Menschen moderner als ältere und Menschen mit einem hohen Bildungsabschluss moderner als Menschen mit einem niedrigeren Bildungsabschluss. Auf die Annäherung zwischen den Einstellungen in West und Ost in den 1990er-Jahren folgen 2004 größere Unterschiede zwischen den Landesteilen. Dabei sind die Unterschiede zwischen West und Ost bei den nicht erwerbstätigen Frauen, den über 65-Jährigen und Personen mit Hauptschulabschluss am größten.

Tab. 5: Stellenwert der Berufstätigkeit der Frau

	»Für eine Frau ist es wichtiger, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen.« »Stimme voll und ganz zu« bzw. »Stimme eher zu«									
	Ost					West				
	1991	1996	2000	2004	1982	1991	1996	2000	2004	
	in %									
<b>Insgesamt<sup>1</sup></b>	30	25	28	13	52	32	34	32	24	
<b>Geschlecht</b>										
Männer	30	23	30	14	50	30	34	33	24	
Frauen	31	27	27	13	54	34	35	32	24	
<b>Verheiratete Frauen<sup>2</sup></b>										
berufstätig	20	19	20	6	47	25	23	22	15	
nicht berufstätig	41	33	40	17	53	41	48	41	33	
<b>Alter</b>										
18–30 Jahre	19	15	22	8	31	20	16	16	13	
31–45 Jahre	23	16	23	11	47	20	22	21	12	
46–65 Jahre	35	32	31	12	60	43	44	38	27	
über 65 Jahre	54	37	41	24	75	54	66	59	53	
<b>Bildung</b>										
Hauptschulabschluss	46	40	39	22	61	42	47	45	37	
mittlere Reife/poly- technische Oberschule	22	15	24	11	42	30	26	25	17	
Abitur/Fachabitur	16	12	16	4	29	16	18	16	10	

1 Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit.

2 Verheiratet und mit dem Partner zusammenlebend.

Datenbasis: ALLBUS 1982, 1991, 1996, 2000, 2004.

## 9.4 Konsequenzen der Erwerbstätigkeit der Frau für die Kinder

Hinsichtlich der Einschätzung der Konsequenzen der Frauenerwerbstätigkeit für die Kinder zeigen sich größere Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschen als bei den beiden vorherigen »normativen« Fragestellungen. Sind beispielsweise im Jahr 2004 63 % der Westdeutschen der Ansicht, dass ein Kleinkind darunter leidet, wenn seine Mutter berufstätig ist, so sind im Osten nur 29 % dieser Ansicht (vgl.

Tab. 6). Interessanterweise ist im Osten zwischen 1991 und 2004 für alle Gruppen eine starke Zunahme moderner Einstellungen festzustellen, im Westen hingegen nur bei den erwerbstätigen verheirateten Frauen.

Insgesamt sind die Unterschiede zwischen den Alters- und den Bildungsgruppen sowie zwischen den erwerbstätigen und nicht erwerbstätigen verheirateten Frauen bezogen auf die Einstellungen zu den Konsequenzen der Erwerbstätigkeit der Frau im Osten durchweg niedriger als im Westen Deutschlands. Dies ist möglicherweise eine Folge der im Osten weitverbreiteten auch Generationen übergreifenden Erfahrung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Tab. 6: Konsequenzen der Erwerbstätigkeit

	»Ein Kleinkind wird sicherlich darunter leiden, wenn seine Mutter berufstätig ist«									
	»Stimme voll und ganz zu« bzw. »Stimme eher zu«									
	Ost					West				
	1991	1996	2000	2004	1982	1991	1996	2000	2004	
	in %									
Insgesamt <sup>1</sup>	58	49	41	29	88	76	76	71	63	
Geschlecht										
Männer	59	49	43	35	88	79	80	77	70	
Frauen	57	49	39	23	87	73	72	66	56	
Verheiratete Frauen <sup>2</sup>										
berufstätig	54	46	30	19	77	71	64	52	42	
nicht berufstätig	61	52	41	23	93	75	77	78	68	
Alter										
18–30 Jahre	47	45	42	33	82	68	67	58	57	
31–45 Jahre	55	43	39	27	87	70	69	66	53	
46–65 Jahre	64	54	40	27	90	83	81	76	65	
über 65 Jahre	63	54	47	30	93	85	88	84	80	
Bildung										
Hauptschulabschluss	63	52	45	29	88	81	82	76	73	
mittlere Reife/poly- technische Oberschule	53	46	42	30	88	75	74	66	56	
Abitur/Fachabitur	56	48	32	23	84	65	64	64	51	

1 Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit.

2 Verheiratet und mit dem Partner zusammenlebend.

Datenbasis: ALLBUS 1982, 1991, 1996, 2000, 2004.

## 9.5 Zusammenfassung

In Ostdeutschland findet sich sowohl im Hinblick auf die Vorstellungen zur Rollenverteilung zwischen Mann und Frau als auch im Hinblick auf die Konsequenzen der Frauenerwerbstätigkeit eine größere Zustimmung zu modernen Werten als in Westdeutschland. Die Einstellungen zur Rolle der Frau näherten sich in West und Ost in

den letzten Jahren nicht an, vielmehr vergrößerten sich die Unterschiede im Zeitraum 1991 bis 2004, da im Osten die modernen Einstellungen stärker zunahmen als im Westen. West- und Ostdeutsche unterscheiden sich in Bezug auf ihre Einschätzung der Konsequenzen der Frauenerwerbsbeteiligung deutlich stärker als in Bezug auf ihre Vorstellungen zur Rollenverteilung zwischen Mann und Frau. Die höhere Zustimmung zu modernen Werten darf aber nicht mit der Forderung nach gleichen Erwerbschancen oder nach weiblicher Selbstentfaltung gleichgesetzt werden. Vielmehr war und ist die Erwerbsbeteiligung der Frau im Osten aufgrund ökonomischer Zwänge und unterschiedlicher struktureller Rahmenbedingungen weiter verbreitet als im Westen. Diese Erfahrung beeinflusst offenbar die Bewertung der Konsequenzen der Frauenerwerbsbeteiligung nachhaltig.

*(Michael Blohm)*